



**Festgottesdienst anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Leuenberger
Konkordie, des Gründungsdokuments der Gemeinschaft Evangelischer
Kirchen in Europa (GEKE)**

am Samstag, 7. Oktober 2023, 11:00 Uhr im Ulmer Münster

Predigt: Eph 4,15

von Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl

Liebe Schwestern und Brüder,

der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat Leid über hunderttausende Menschen gebracht. Europa, dieser wundervolle Kontinent ist im Krieg. Wenn wir heute das große Kirchenjubiläum „50 Jahre Leuenberg“ feiern, dann ist der Krieg in der Ukraine auch eine bleibende Aufgabe an die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) den Menschen, die jetzt um ihr Leben fürchten müssen, zu helfen. Zahlreiche Hilfstransporte sind im Auftrag unserer Kirchen Woche für Woche in die Ukraine unterwegs. Dabei kommt das Netz, in dem die evangelischen Kirchen Europas zusammengespannt sind, zum Tragen.

Ein sprechendes Bild für diese Gemeinschaft sind die Hilfstransporte des Gustav Adolf Werkes aus meiner württembergischen Heimat. Die Medikamente, Lebensmittel und andere Hilfsgüter werden hier in Deutschland in LKWs verladen und durch Polen bis zur ukrainischen Grenze gefahren. Dort übernimmt den Hilfstransport der ukrainische Pfarrer Seghlanik von der Reformierten Kirche Transkarpatien. Er fährt die LKWs bis zu den Empfängern der Güter quer durch die Ukraine. Er riskiert dabei jedes Mal sein Leben. Helfen wollen alle Beteiligten. Aber nur zusammen kommt die Hilfe ans Ziel. Leuenberg hat die Voraussetzung geschaffen, dass die evangelischen Kirchen in Europa durch ein starkes Netz verbunden sind.

Nun freue ich mich, dass wir unseren Gottesdienst zum Jubiläum der Leuenberger Konkordie gemeinsam hier im Ulmer Münster feiern.

Menschen aus Ulm, Prag, Venedig und Wien, aus Württemberg, Baden und Hannover, aus Deutschland und Polen. Christinnen und Christen aus der GEKE, zusammen mit Geschwistern aus der Ökumene.

Im Chor des Ulmer Münsters steht der Altar des Künstlers Martin Schaffner – 1521 gefertigt. Schauen Sie ihn sich nachher gerne näher an.

Am Altarsockel ist eine Abendmahlsszene zu sehen. Sie zeigt die Jünger Jesu in heftigen Diskussionen. Der Streit ums Abendmahl hat die Evangelischen Kirchen von Beginn an begleitet.

Die Ulmer, die sich mit der Reformation verbunden fühlten, fanden sich damals im 16. Jhdt., in diesem Bild wieder: Einige Jünger zeigen gen Himmel – ihnen geht es um die geistig-geistliche Dimension des Sakraments. Die anderen auf das Brot – ihnen geht es um die greifbare Gegenwart Christi in den Elementen. Und mit Matthäus, dem Evangelisten der Bergpredigt, halten Dritte die sozialetische Konsequenz der Mahlgemeinschaft fest.

Vor allem über der Frage des Abendmahls kam es dann zur Trennung innerhalb der reformatorischen Bewegung mit gegenseitigen Verketzerungen. Es entstanden die zwei großen protestantischen Konfessionen: Reformierte und Lutheraner. Getrennt. Gerade auch am Tisch des Herrn.

Umso bemerkenswerter ist, wie unspektakulär die Unterzeichnung der Leuenberger Konkordie vor 50 Jahren daherkam. Gerade mal ein Foto hat dieses Jahrhundertereignis des Protestantismus festgehalten. Die Rückbesinnung auf unsere Versöhnung in Christus war entscheidend. Sie beendete 450 Jahre der gegenseitigen Ausgrenzung und ermöglichte die Rückkehr zur Gemeinschaft am Tisch des Herrn. Das feiern wir heute!

Wir *sind* gemeinsam Kirche. Dieser Erklärung ging intensive theologische Arbeit voraus. Ein Schlüsseltext war Artikel sieben der CA. Er hält fest: „*Die Übereinstimmung in der rechten Lehre des Evangeliums und in der rechten Verwaltung der Sakramente ist notwendig und ausreichend zur wahren Einheit der Kirche*“.

CA 7 nimmt Bezug auf die Verse aus dem Epheserbrief. Wir haben sie vorhin gehört. Aus ihnen stammt der Vers für die heutige Predigt. ***Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.***

1973 wurde die wieder-entdeckte Kirchengemeinschaft erklärt. Bis heute ist das ein dynamischer Prozess:
„Lasst uns wachsen!“

Die Kirchengemeinschaft der Leuenberger Konkordie, die GEKE, ist seitdem stetig gewachsen. Und sie wächst weiter; erst kürzlich sind die lutherischen Kirchen Islands und der Ukraine beigetreten. An die 100 Mitgliedskirchen zählt die GEKE heute.

Zum geographischen Wachstum kommt ein Wachstum in der konfessionellen Weite – 1997 kamen methodistische Kirchen zur Gemeinschaft dazu.

***Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe
und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.***

Als der Apostel diese Worte niederschreibt, hat er schon die Frage der Einheit der Kirche vor Augen. Die Jesusbewegung hatte sich mittlerweile im ganzen Mittelmeerraum ausgebreitet. Rund ums Mittelmeer gab es christliche Gemeinden – in ganz unterschiedlichen kulturellen Kontexten, mit verschiedenen Liturgien und Bräuchen.

Der Brief richtet sich an „**alle, die unseren Herrn Jesus Christus lieben**“, wie es am Schluss des Briefes heißt (6,24).

In Entsprechung zur Adressatenschaft des Epheserbriefs hat die GEKE zwei Dimensionen/Aspekte: einen interkonfessionellen und einen internationalen.

In interkonfessioneller Hinsicht ist die GEKE zunächst evangelisch.

In internationaler Hinsicht ist sie zunächst europäisch.

Dies ist kein Wunder. Denn vor 50 Jahren war nicht nur der Protestantismus, sondern auch Europa gespalten!

„*Einheit in versöhnter Verschiedenheit*“. So heißt das Motto der GEKE.

Es lebt von der Überzeugung, dass die unterschiedlichen Gestalten von Kirche ausgehalten werden können, weil wir alle in Christus versöhnt sind.

Aber immer öfter sprechen wir von der *Vielfalt statt der Verschiedenheit*.

Vielfalt sieht in der Unterschiedlichkeit den Reichtum. Das ist die Gabe des Heiligen Geistes. Der Pfingstgeist atmet Vielfalt. Und wir brauchen die Vielfalt! Vielfalt in Sprache und Ausdrucksweise des Evangeliums – damit

die Kirche ihrer *Bestimmung* gerecht werden kann. Die Vielfalt der Kirchen ist nicht ein tragischer Unfall, sondern ein Geschenk und eine Bereicherung.

Wir erleben diesen Reichtum im Gottesdienst. Wenn die Lieder unserer Kirchen zusammenklingen. Wenn in einer lutherischen Kirche die methodistische Beichtliturgie gesprochen wird, und eine Pfarrerin der Böhmisches Brüder das Abendmahl einsetzt. Das ist Kirchengemeinschaft in ihrer *Vielfalt*.

Die großen *interkonfessionellen* Fragen, die einst trennten, wurden durch die Leuenberger Konkordie befriedet. Das ist ein großer Grund zur Dankbarkeit!

Die Konfliktlinien, die heute durch die GEKE gehen, verlaufen quer zu den Konfessionen. Sie betreffen *sozialethische und politische* Fragen.

An Themen der Sexual- und Friedensethik, wie auch des Verhältnisses zum Staat verlaufen Bruchlinien durch unsere Gesellschaft, ja durch ganz *Europa*.

Menschen brechen die Kommunikation mit Andersgesinnten ab. Die Gesellschaft droht sich zu spalten. Kräfte erstarren, die das europäische Projekt in Frage stellen.

Gerade heute ist es daher wichtig, dass wir Kirchen in *Europa* unsere Gemeinschaft stark machen. Einheit in versöhnter Vielfalt! Wo andere die Kommunikation abbrechen, bleiben die Kirchen miteinander im Gespräch.

***Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe
und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.***

Im Abendmahl erleben wir unsere Gemeinschaft, unsere *communio*.

Diese Gemeinschaft schaffen nicht wir. Sie ist uns von Christus gegeben.

Wir alle leben aus der Versöhnung, die Christus uns schenkt. Sie ist der Grund unserer Gemeinschaft.

Am Tisch des HERRN erleben wir, wie wir Anteil an der Versöhnung haben.

In Europa Zeugnis zu geben von der Versöhnung – ja als europäisches Netzwerk der Versöhnung zu wirken – das ist die Aufgabe, die wir als Kirchen haben.

Und dass wir uns immer wieder miteinander an den Tisch setzen, um im Gespräch zu bleiben. Um einander zuzuhören. Um zu versuchen, uns einander verständlich zu machen und einander zu helfen – auch mit Hilfstransporten quer durch Europa.

Deshalb: ***Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe***

und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.

Amen.